Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23. Jargang. 1878.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 45. Erscheint jeden Samstag. 9. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjärlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Zur Schulchronik I. — Zeichenausstellung der bernischen Mittelschulen. II. — Das Erziehungswesen im Kanton Bern im Jare 1877. — 33. Jaresversammlung des basellandschaftlichen Lehrervereins. — Fortbildungskurse. — Nachrichten. — Ein Mittel zur Hebung des Unterrichtes in der Naturgeschichte. — Abonnementseinladung. — Offene Korrespondenz.

Zur Schulchronik.

I.

ZÜRICH. *Bericht der Direktion des Erziehungswesens über das Triennium 1875—78.* Der erste Teil S. 1—30 enthält statistische Tafeln, denen wir folgende Angaben entnehmen: Primarschulgenossenschaften 363, wovon 254 mit je 1 Lehrer, 73 mit 2, 16 mit 3, 8 mit 4, 3 mit 5, 4 mit 6 und 5 mit mehr als 6 Lehrern, nämlich Zürich, Winterthur, Aussersihl, Neumünster, Horgen und Wädensweil. Alltagschüler 32,968, abnehmend von der 1. (jüngsten) Klasse mit 5945 bis zur 6. Klasse (12. Altersjar) mit 5023 Schülern. Ergänzungsschüler 10,622 in 3 Klassen von 3326—3695 Schülern; dazu noch 4636 (bloße) Singschüler (im 16. Jar). Die Zensur II (ungenügend) haben von den Bezirksschulpflegen erhalten 15 Alltag-, 27 Ergänzungs- und 8 Singschulen; alle übrigen (es sind 612 Primarschulstellen) erhielten die Zensur I (genügend), für die amtliche Zensur werden gegenwärtig bloß diese zwei Nummern gebraucht; doch erheben sich neuerdings Stimmen für 3 oder 4 Grade, die aber mit Worten bezeichnet werden sollen: „gut, ungenügend, schlecht". Die Zal der verantworteten Absenzen in der Alltagschule beträgt 411,382, der strafbaren 26,256 oder 12,5 und 0,8 auf den Schüler, 27,821 und 13,324 oder 2,6 und 1,3 auf einen Ergänzungsschüler und 24,477 und 21,746 oder 1,6 und 1,4 auf einen Singschüler. Weibliche Arbeitsschulen 343 mit 382 Lehrerinnen und 10,249 Schülern; Absenzen 31,430 und 6266 oder 3,7 auf eine Schülerin. Nur 3 Arbeitsschulen erhielten die Zensur II. *Sekundarschulen* 83 mit 145 Lehrern, wovon 37 nicht fest angestellt, und 4304 Schüler, wovon 2816 Knaben und 1488 Mädchen; Absenzen 55,251 und 2305 oder 13,4 auf einen Schüler. — Mehr als 60 Schüler in der Alltagschule haben 220 Schulen, mehr als 80 Schüler noch 47 Schulen; durchschnittlich kommen 54,2 Alltagschüler auf 1 Primarlehrer; auf 1 Sekundarlehrer durchschnittlich 30,7. Die Primarschulen besitzen Fr. 5,757,045 allgemeine Fonds und 328,937 speziale; die Sekundarschulen Fr. 482,484 und 64,564. Handwerker-, Gewerbs- und Fortbildungsschulen bestehen in 98 Gemeinden (der Bezirk Dielsdorf fehlt im Berichte ganz!) mit 222 Lehrern und 3—460 Schülern (Stadt Zürich), Mittel etwa 20, und mit 2—70 Stunden wöchentlich, Mittel 6—7. Kindergärten, bezw. Kleinkinderschulen sind vorhanden in 29 Gemeinden mit 37 Lehrerinnen und 22—240 Schülern. Privatschulen aller Art bestehen 23, für Knaben und Mädchen, sogen. freie oder konfessionelle Schulen und Rettungsanstalten. Der Stat bezalte an die Besoldungen der Primarlehrer Fr. 507,042, an die Sekundarlehrer Fr. 198,852; überdies 4125 an die Vikare erkrankter Lehrer und Fr. 140,866 + 17,726 Beiträge an die Schulgenossenschaften, Fr. 5670 an dürftige Primar- und 14,600 an die Sekundarschüler, 16,800 an die Handwerker- und Fortbildungsschulen, 19,106 an die Schulkassadefizite der Gemeinden, 31,700 an Schulhausbauten, 54,585 an Ruhegehalten — total Fr. 1,021,812 für das gesammte Volksschulwesen, d. i. nahezu 1/5 der ganzen Statseinnamen.

Die Hochschule zälte im letzten Berichtsjare 349/371 Zuhörer, wovon 252 Schweizer aus allen Kantonen, ausgenommen Genf; Zürich 88, Aargau 36, St. Gallen 25, Graubünden 17, Thurgau 13, Luzern 11, Schaffhausen 9, Waadt 7, Neuenburg 6, Glarus 6 u. s. f. Davon waren 130 Mediziner, 62 Philosophen, 17 Juristen, 11 Theologen. Die meisten Ausländer: Juristen, Mediziner und Philosophen waren aus Deutschland. Die Lehramtsschule zälte 42—51 Kandidaten und 20—17 Zuhörer, die Tierarzneischule 30—33; das Seminar in Küsnacht 172 Zöglinge und 6 Auditoren; das Technikum in Winterthur 337—319 Schüler in allen 6 Klassen: für Bau, Mechanik, Chemie, Geometrie, Handel und Kunst. Kantonsschule: Gymnasium, unteres 190 Schüler, oberes 53; Industrieschule 141 Schüler und 4 Auditoren. Realgymnasium der Stadt Zürich in 3 Klassen 95, höhere Töchterschule 115, Lehrerinnenseminar 47; höhere Schulen in Winterthur: Gymnasium 120, Industrieschule 52, höhere Mädchenschule 43, Lehrerinnenseminar in 4 Klassen 25. Stipendien

an höheren Lehranstalten wurden erteilt 255 im Betrage von Fr. 100—570, zusammen Fr. 78,999.

Das vom Kantonsrate angenommene *Gesetz betreffend die Sekundarschulkreisgemeinden* hat das Volk am 19. Mai angenommen, dasjenige betreffend die Webschule am 30. Juni verworfen und dasjenige betreffend die Erweiterung der Primarschule wurde vom Kantonsrate am 12. März zurückgewiesen — zu genauerer Erdaurung. Unter den *Verordnungen des Erziehungsrates* betrafen zwei das Gesundheitswesen in den Schulen; Masern, Scharlach und Diphteritis störten da und dort andauernd den ruhigen Gang derselben. Von den als *„ungenügend"* zensirten Schulen (11, 15, 15 von 608) sagt der Bericht: Leider ist kaum daran zu zweifeln, dass diese 15 Schulen in der Tat schlecht sind, und dass es noch eine Reihe anderer gibt, die bei der Zensirung in Worten nicht in allen Dingen als genügend erscheinen. Eine Bezirksschulpflege hebt mit Befriedigung hervor, dass der Stand der kleinen Bergschulen sich sichtlich hebe, seitdem die Verweser 2 Jare an denselben bleiben müssen und der Stat durch „Bergzulagen" ihre Stellung verbessert hat. — Die Frage, ob *Ein- oder Mehrklassensystem* bei geteilten Schulen, ist durch die Erfarung noch nicht gelöst; ebenso wenig diejenige über das normale Maß der Anforderungen an die Elementarschule, und auch nicht die Frage von der Beschränkung oder Beseitigung der Schiefertafel.

In der *Realschule*, 4.—6. Schuljar, werden die besten Erfolge da erzielt, wo die Mittel der Veranschaulichung gebraucht und der Stoff sprachlich gut durchgearbeitet wird. Unter denselben Bedingungen schreitet auch die Ergänzungsschule fort. Einige Gemeinden machten freiwillig den Versuch, der Ergänzungsschule 3 halbe Tage einzuräumen; der Erfolg war bis jetzt noch nicht entscheidend. Die Willkür, welche bezüglich des Religionsunterrichtes eingerissen ist, bedarf der Regelung durch die Oberbehörden. Das zeichnen ist im Stadium des Überganges vom bloßen kopiren zu methodischem Klassenunterricht. Die Bezirksschulpflege Winterthur veranstaltete eine Ausstellung sämmtlicher Schülerzeichnungen, und nur die Leistungen einer einzigen Schule mussten als schlecht taxirt werden. Die Herausgabe der Zeichenlehrmittel im Statsverlage wird allgemein gewünscht. Das Schulturnen wird noch nicht überall methodisch betrieben, zum Teil aus Mangel an Plätzen und Geräten; auch der Einfluss des Militärdienstes der Lehrer auf das Schulturnen ist noch nicht überall fülbar, daher der Wunsch nach Turnkursen erneut wird. Der Singschule wird mit wenigen Ausnamen die Zensur I gegeben; doch muss da und dort der regelmäßige Besuch erzwungen werden.

Von den *allgemeinen und individuellen Lehrmitteln* bedarf das realistische Lesebuch einer gründlichen Revision. Die Lehrmittel der Ergänzungsschule im allgemeinen und das Geschichtslehrmittel im besondern werden als zu umfangreich und zu hoch gehalten taxirt. In einigen Schulen des Bezirks Dielsdorf fehlen noch das naturkundliche Tabellenwerk und der physikalisch-chemische Apparat; dagegen befinden sich andere Schulen in der glücklichen Lage, außer den obligatorischen noch eine Reihe anderer Veranschaulichungsmittel beim Unterrichte verwenden zu können.

Sämmtliche Bezirksschulpflegen geben *Lehrern und Lehrerinnen das Zeugniss treuer Pflichterfüllung und untadelhaften Wandels;* einige sagen ausdrücklich: „one eine einzige Ausname", andere sind allerdings im Falle, solche Ausnamen zu nennen. Aus den Berichten ist nicht ersichtlich, dass die Schule unter Nebenbeschäftigungen der Lehrer zu leiden habe, und die Schulpflegen wachen darüber, dass auch im kleinen die Pflicht nicht versäumt werde. Ein Bericht hebt mit Recht hervor, dass, da die Erziehung zu strenger Ordnung und Pünktlichkeit eine wichtige Seite in der Aufgabe der Schule sei, die Lehrer mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit im Beginne oder Schlusse des Unterrichtes, sowie in genauer Einhaltung der Pausen den Schülern mit gutem Beispiel voranzugehen haben.

Die Handhabung der *Schulordnung* findet in den Landbezirken selten Schwierigkeiten; um so mehr häufen sie sich in den industriellen Gegenden und namentlich in einzelnen Gemeinden der Bezirke Zürich und Winterthur. Einige Schulpflegen bedauern, für „nichtsnutzige" Ergänzungsschüler nicht Arreststrafen verhängen zu können. (Warum nicht? Der Schulcarcer ist nicht verboten, und in mancher Schule machen sich Lehrer und Pflegen kein Bedenken, die „Nichtsnutzigen" eine oder zwei Stunden im Keller brummen zu lassen, und das hilft manchmal. Referent.) Es ist bemühend, melden zu müssen, dass die Behörden gegen Ergänzungs- und Singschüler wegen Vergehen gegen fremdes Eigentum, gegen die Sittlichkeit und wegen nächtlicher Ruhestörung einschreiten mussten, und dass in mehreren Fällen die Väter mit Wort und Tat sich widersetzten. Die Notwendigkeit der Ordnung und Reinlichkeit in den Schulzimmern wird immer mehr anerkannt, und die Zal der Gemeinden ist nicht mehr klein, welche eine tägliche Reinigung und regelmäßige Lüftung der Schullokale angeordnet haben.

Das *Absenzenwesen* ist befriedigend, und im ganzen nimmt es von Jar zu Jar an Genauigkeit und Strenge zu; immerhin gibt es noch säumige Lehrer im verzeichnen und leichtsinnige Eltern im gestatten oder verursachen der Absenzen. Dagegen sagt eine Gemeindeschulpflege erfreuend: „Kleine Bürschchen kommen bei 2 Fuß tiefem Schnee nach weiter Wanderung mit dem ganzen Gesichte lachend zur Schule."

(Schluss folgt.)

Zeichenausstellung der bernischen Mittelschulen.

A. (Abteilung: kunstzeichnen.)

Bericht der Jury.

II.

Kurz und gut, man mag die Stigmographie betrachten von welcher Seite man will, es lässt sich ihr nichts gutes nachsagen, *als dass sie für den Lehrer sehr bequem ist,* dass sich mit ihr auf leichte Art massenweise unterrichten lässt, dazu dem Schüler etwas Ordnungssinn und mechanische Handfertigkeit beibringt. Dieses alles wiegt aber lange nicht den Schaden auf, den sie im übrigen nachweisbar stiftet, und kann mit etwas mehr Mühe auf rationelle Weise ebenso gut oder besser erreicht werden.

Ein anderes Hauptübel stammt noch aus der guten, alten Zeit und hat sich in ungeantem Maße bis auf den heutigen Tag in vielen Schulen aufrecht erhalten: es ist die bunt-*Bilderfabrikation*, die wir als den waren Zwecken des schulzeichnens widersprechend hier ebenfalls in Kürze besprechen müssen.

Die sichtbare Welt äußert sich uns in der *Form*, der *Farbe*, in *Licht und Schatten*. Das hauptsächlichste äußere Unterscheidungsmerkmal des einen Körpers vom andern ist natürlich die Form oder im Bilde der Umriss. Von den einfachsten Umrissen, die uns z. B. durch die verschiedenen bekannten Grundformen (Schild, Herz, Zungen etc.) repräsentirt werden, bis zu den feinsten Formübergängen der Phantasie- und Naturgebilde (Flachornamentik) liegt eine unerschöpfliche Fundgrube, aus der die Motive zur Ausbildung des guten Geschmackes, der Belebung der Phantasie und die Anregung zu ganz neuen Erfindungen entnommen werden können. Die Flachornamentik in bloßen Umrissen ist die eigentliche Schule, die der junge Zeichner zu durchlaufen hat, wenn seine Auffassungs- und Darstellungsgabe warhaft fruchtbar gemacht werden soll. Wer hierin tüchtiges zu leisten im Stande ist, wird überhaupt alles mit leichter Mühe zeichnen können, was ihm später vorkommen mag, und wie das Einmaleins das Fundament aller Mathematik ist, so möchten wir *das Ornament das Einmaleins des zeichnens* nennen, und vor ihm treten z. B. zurück Perspektivlehre, das zeichnen naeh Gyps wie das zeichnen nach Naturkörpern, so empfehlenswert sonst diese Dinge für das schulzeichnen sind.

Das Ornament, namentlich wenn es nicht schattirt ist, liegt freilich nicht im Geschmacke vieler Zeichenlehrer und verhältnissmäßig noch weniger im Geschmacke des weitern Publikums. Viele vermögen das schöne nicht in der Hauptsache, in der Form, im Umrisse, zu erblicken; ihnen ist dagegen das nebensächliche, die Farbe, Licht und Schatten, interessant und schön. Darum wird der Umriss meist total vernachlässigt und wol auch durch allerlei verwerfliche Hülfsmittel, wie nachmessen mit Zirkel und Papierstreifen oder gar durch durchzeichnen am Fenster, bewerkstelligt, um dann dem *schattiren* größere Aufmerksamkeit zu schenken und ein brillantes Effektstück auf's Neujahr, zu einem Geburtstage oder auf's Examen zu Stande zu bringen, oder um hinter Glas und Ramen der Zukunft aufzubewaren. Zu solchen Arbeiten wird dann gewönlich der weiche Bleistift verschmähtund, um die Wirkung zu verstärken, zur schwarzen und weißen Kreide gegriffen! Wir wollen hier nicht nachweisen, dass solches zeichnen, bei dem für den Kenner meist nur ganz wertlose Produkte zu Tage treten, eher geeignet ist, den guten Geschmack zu verderben statt zu fördern. Wer sich dagegen ausnamsweise begabt glaubt und in der Schule oder zu Hause die Zeit und die Lust hat, es zu ordentlichen Leistungen zu bringen, dem sei es auch unsrerseits nicht verwehrt, sich im blumen-, figuren- oder landschaftszeichnen weiter auszubilden, namentlich wenn es ihm die Umstände erlauben, nach der Schulzeit als Dilettant dieser unschuldigen Freude weiter obzuliegen. Immerhin möge man aber solche Arbeiten mit Wal und Bescheidenheit beginnen. Die größten Künstler haben sich jeweilen nur in einzelnen Kunstzweigen versucht. Der eine ist Tiermaler, der andere Landschafter, Historienmaler etc. geworden und nur einer verfügte als Universalgenie über das ganze Gebiet der bildnerischen Künste, aber die Michel-Angelo sind immer selten gewesen und auch in der Thunerausstellung hat sich keiner bemerkbar gemacht. Aber vermeintliche Tausendkünstler, die alles zu können wänen, zält sie viele, namentlich unter den Mädchenschulen. Es finden sich öfter in Mappen vereinigt: Kopfstudien, friedliches Alpenleben, indianische Löwen- und Tigerjagden, der schelmische Amor im Naturkleide mit Flügel und Köcher und dann wieder ländliche Szenen und Stillleben. Dass solche Arbeiten größtenteils zur puren Tändelei und Zeitverschwendung dienen, wird im Ernste niemand in Abrede stellen wollen, und doch wird man an vielen Orten Mühe haben, hievon abzukommen und das zeichnen auf richtige Banen zu lenken.

Eines mehr oder weniger allgemein auftretenden Übelstandes müssen wir hier noch in Kürze Erwänung tun. Es ist die Tendenz, das kunstzeichnen mit dem technischzeichnen abzuschließen oder in demselben aufgehen zu lassen. Diese Erscheinung tritt sowol in zwei- und mehrklassigen Sekundarschulen wie in Seminarien und Gymnasien zu Tage. Diese beiden Fächer unterstützen sich allerdings gegenseitig, nichtsdestoweniger gehen sie in ihren Wegen und Zielen unendlich weit auseinander, und in der Neigung eines solchen verschmelzens liegt auch das verkennen des eigentlichen Wesens beider Disziplinen. Je mehr der Schüler im technischzeichnen sich ausbildet, mit desto größerer Sicherheit und Genauigkeit lernt er sich der Hülfsinstrumente bedienen und nähert sich der Mathematik, und je weiter er im kunstzeichnen voranschreitet, desto weniger bedarf er des unmittelbaren messens, berechnens und konstruirens, und sein geistiges Auge entwickelt sich zu immer größerer Freiheit im beurteilen und abschätzen, und mit um so größerer Sicherheit folgt als alleiniges Werkzeug die Hand, den Gedanken bloß nach den allgemeinen Schönheitsgesetzen zur Darstellung zu bringen. So gipfelt die eine Disziplin mehr in der Wissenschaft und dient praktischen Zwecken; die andere fürt zur Erkenntniss des schönen, zur Kunst. Kunst und Wissenschaft waren aber von jeher die treuen Begleiter, dazu

bestimmt, den Menschen in der harmonischen Entwicklung und Ausbildung aller intellektuellen Kräfte zur Freiheit und zum möglichst vollendeten Genusse der Menschenrechte im Dienste des waren und schönen zu füren. Wer aber je erfaren hat, auf welche geringe Höhe es der Schüler, selbst unter günstigen Verhältnissen, wärend der eigentlichen Schulzeit im allgemeinen in der Ausbildung des Kunstsinnes im kunstzeichnen bringt, der wird zugeben müssen, dass die Pflege desselben auf keiner Stufe entbehrt werden kann, wenn nicht zwischen den mehr der Nützlichkeit und dem Materialismus dienenden Fächern und denjenigen, die der idealen Richtung angehören, eine empfindliche Lücke gelassen werden soll.

Wir hätten gerne die Gelegenheit benutzt, neben den erwänten Übelständen noch verschiedene andere Schattenseiten, die die Ausstellung zu Tage gefördert, in den Bereich des gegenwärtigen Berichtes zu ziehen; da uns dies aber allzu weit füren würde, müssen wir uns mit dem gesagten begnügen und verweisen im weitern auf die Einzelberichte, welche jeder Schulanstalt übermittelt werden sollen.

Wir haben uns bei denselben bemüht, in schematischer Form und mit größter Objektivität Lob und Tadel, Winke und Ratschläge zu erteilen und die widersprechendsten Meinungen über Lehrweise und Ziel zu berichtigen, wie wir es zweckmäßig fanden und in unserer Pflicht erachteten. Einer einschläfernden Schönfärberei haben wir uns nicht schuldig gemacht; wir sind im Gegenteil konsequent kritisch verfaren, und wenn uns dabei mancher unsanfte Hieb entfallen, so möge man darin unsere ehrliche Absicht, einzig und allein der Sache zu dienen, nicht verkennen. Übrigens halten auch wir unsere eigene Arbeit nicht für unfehlbar. Bei der Unzulänglichkeit vieler Berichte waren wir nicht überall in der Lage, all die Faktoren in Anschlag zu bringen, die hier und dort und one Schuld des Lehrers das Resultat wesentlich beeinträchtigt haben möchten.

Schließlich wollen wir aber auch nicht ermangeln, anzuerkennen, dass vielerorts selbst bei mangelhafter Methode, beschränkten Lehrmitteln und ungünstigen Lokalen recht befriedigendes geleistet wird. Noch viel weniger dürfen wir der Schulen vergessen, die, wenn auch klein an Zal, an der Hand unanfechtbar richtiger Grundsätze teils zur Abklärung, teils zur Festigung der Ansichten über die künftig zu befolgende Methode sehr wesentlich beigetragen haben und zum guten Ende gleichzeitig den Besuch der Ausstellung sehr interessant und genussreich machen.

Die Jury.

(Schluss folgt.)

Das Erziehungswesen im Kanton Bern im Jare 1877.

In dem Berichtsjare, welches ein normales genannt werden kann, ist ein Schulgesetz vom Volke angenommen worden, nämlich dasjenige über Aufhebung der Kantonsschule in Bern, welches jedoch erst 1880 bedeutende Veränderungen nach sich ziehen wird; dazu wurden mehrere Dekrete erlassen.

Als eines der bedeutendsten kann das vom 15. Dezember betrachtet werden, welches festsetzt, dass sämmtliche im Frühling aus der Primarschule austretende Schüler und Schülerinnen ein Examen in ihrer Muttersprache sowie im rechnen und in den Realfächern zu bestehen haben, um zu untersuchen, worin die in den Rekrutenprüfungen zu Tage getretenen, für unsern Kanton so wenig schmeichelhaften Resultate ihren Grund haben, ob darin, dass die Jünglinge in den Jaren nach dem Austritt aus der Schule ihre darin erworbenen Kenntnisse vergessen, oder darin, dass sie trotz neunjäriger Schulzeit nur ungenügende Kenntnisse erworben haben. Die Prüfungen fanden diesen Frühling im ganzen Kanton statt, doch kann erst der nächste Jaresbericht darüber Auskunft geben.

Im Berichtsjare wurden ferner die Reglemente betreffs Verwendung des Ertrages der Mushafenstiftung und des Schulseckelfondes revidirt; es wurde namentlich darauf gesehen, dass in einer den Stiftungszwecken entsprechenden Weise eine gerechtere Verteilung der Stipendien und genauere Aufsicht der Stipendiaten vorgenommen werde.

Auch die Bestimmung daraus verdient Erwänung, dass die studirenden, deren Eltern auf dem Lande wonen, einen höheren Studienbeitrag erhalten als die aus der Stadt, nämlich erstere Fr. 500, letztere Fr. 250. Gewiss mit Recht!

Um den Klagen wegen mangelhafter Heranbildung von Sekundarlehrern gerecht zu werden, wurde ein Studienplan für die Lehramtskandidaten aufgestellt und zugleich sowol die Revision des Prüfungsreglementes für Sekundarlehrer vorgenommen als auch eine neue Prüfungskommission gewält. Durch verdankenswertes entgegenkommen der beteiligten Professoren und Dozenten der Hochschule ist auf diese Weise eine Lehramtsschule in's Leben getreten, die, one wesentliche finanzielle Opfer zu erfordern, den gerügten Übelständen möglichst Abhülfe zu verschaffen im Stande sein wird.

Auch wurde ein neuer Entwurf über ein Mädchenarbeitsschulgesetz vom Regierungsrate durchberaten und vom großen Rate in erster Lesung angenommen.

Um einen fleißigern Schulbesuch und strengere Handhabung der sich hierauf beziehenden Gesetze zu ermöglichen, wurde wie im Vorjare gegen nachlässige Gemeinden mit der im Gesetze geforderten Strenge vorgegangen und mehreren Gemeinden der Statsbeitrag entzogen. Es betrifft dies für das Jar 1877/78 50 Schulgemeinden, die mit Ausname von 4 alle im Jura liegen. Zugleich wurde infolge eines Postulats des großen Rates den Schulinspektoren empfolen, gegen säumige Lehrer energisch einzuschreiten und Vorsorge zu treffen, dass der Militärdienst der Lehrer der Schule möglichst wenig Abbruch tue.

Von großer Wichtigkeit ist die Revision des Unterrichtsplanes für die Primarschule. Infolge allgemeiner Klagen, dass derselbe für die meisten Schulen unerreichbare Forderungen stelle, wurde nach gründlicher Vorberatung ein neuer Unterrichtsplan ausgearbeitet und ist dieses Jar in Kraft getreten; er enthält einen Minimalplan,

der für alle Schulen obligatorisch ist, und einen Normalplan für die vorgeschritteneren Schulklassen. Auch für die Mittelschulen ist die Revision des Unterrichtsplanes entworfen und kann nächstens vorgelegt werden.

Über das Primarschulwesen enthält der Bericht mehrere interessante Tabellen, aus denen wir einige Zalen entnehmen:

Die Zal der Schulen am Ende des Berichtsjares betrug 1811, davon sind 41 neu errichtete; die Zal der Lehrkräfte war 1804, nämlich 1148 Lehrer und 656 Lehrerinnen; aus dem Lehrerstande schieden aus 81, dagegen wurden patentirt 140, darunter aus den Statsseminarien Hindelbank 29, Münchenbuchsee 37 und Pruntrut 11.

Die Zal der Schüler betrug 92,270, davon Knaben 46,498 und Mädchen 45,772.

Die unentschuldigten Abwesenheiten im Winter 1877/78 stiegen in einigen Schulen bis 49 (Münster) und 57 (Delsberg). Die Zal der Mädchenarbeitsschulen beträgt 1607 mit 46,487 Schülerinnen und 623 patentirten und 880 unpatentirten Lehrerinnen. An 14 Gemeinden wurde der Statsbeitrag von 5 pCt. an Schulhausbauten verabfolgt im Betrage von Fr. 29,930. An der Taubstummenanstalt für Knaben in Frienisberg mit 61 Zöglingen beteiligte sich der Stat mit einer Summe von Fr. 21,000, an der Privatanstalt für taubstumme Mädchen in Wabern mit Fr. 3500.

Was die Sekundarschulen betrifft, so wurde eine neue eröffnet, drei bewilligt und zwei schon bestehende erweitert. Der Bericht des Schulinspektors spricht sich im allgemeinen lobend aus sowol über die Tätigkeit der Lehrerschaft als auch der Schulbehörden. Gerügt wird namentlich der Unterricht im Französischen, wobei viele Schüler die Schule verlassen, one etwas brauchbares mitnehmen zu können. Auch im Turnunterrichte tritt besonders der Mangel zu Tage, dass für den Winter und für die Regentage im Sommer beinahe nirgends ein genügendes Lokal erstellt ist. Dagegen ist im Unterrichte selber größerer Ernst und erweiterte Sachkenntniss nicht zu übersehen.

Die Zal der Progymnasien beträgt 4, nämlich Thun, Biel, Neuenstadt und Delsberg, die Zal der Sekundarschulen dagegen 50; die Schülerzal aller zusammen 3539, nämlich 1886 Knaben und 1653 Mädchen, die Zal der Lehrkräfte aber 190 Lehrer und 64 Lehrerinnen; davon sind 147 patentirt und 107 nicht patentirt. (T.-P.)

---

33. Jaresversammlung des basellandschaftlichen Kantonal-Lehrervereins

im Sale des Gasthofs z. „Falken" in Liestal Montag d. 30. Sept. 1878.

(Korresp.)

Sonst versammelte sich die basellandschaftliche Lehrerschaft gewönlich am Montag vor dem eidgenössischen Bettage. Dieses Jar musste jedoch des schweizerischen Lehrerfestes wegen hievon Umgang genommen und die Versammlung um einige Wochen verschoben werden, was derselben aber nicht im mindesten Abbruch tat. Die recht zalreiche Versammlung konstatirte auf's neue, dass unsere Lehrerschaft durchaus nicht gleichgültig ist bei wichtigen Schulfragen. Punkt 10 Ur wurden die Verhandlungen eröffnet durch unsern tätigen Präsidenten Steidinger (Rektor der Mädchensekundarschule in Liestal) nach dem Vortrag des Liedes: „Gott sei mit dir, mein Vaterland".

In kurzen Zügen zeichnet Herr Präsident die Wichtigkeit und den Wert der Lehrerversammlungen, bedauert jedoch, dass so viele Beschlüsse der Konferenzen nicht zur Ausfürung kommen, dass so viele Hoffnungen der Lehrer zu Wasser geworden durch die Nichtanname des neuen Schulgesetzes, warnt aber ernstlich vor stumpfer Resignation und gleichgültiger Zufriedenheit.

Aus seinem Berichte über die Tätigkeit der Bezirksvereine geht hervor, dass meistens recht fleißig gearbeitet worden. Die Haupttraktanden derselben bildeten Lehrübungen, mündliche Vorträge, schriftliche Arbeiten und Besprechungen. Dieses Jar hatte die Lesebuchfrage die meiste Zeit beansprucht.

Als erstes Haupttraktandum für die heutige Versammlung hatte der kantonale Vorstand auf Vorschlag der Konferenz Liestal bestimmt: „die Gesundheitspflege in der Schule" und Herrn Dr. Gutzwiller in Liestal ersucht, das Referat zu übernehmen.

In woldurchdachtem, lebhaftem und sehr ansprechendem Vortrage beleuchtete Referent folgende Thesen:

1) Zu allen wichtigen Schulfragen sollten die Ärzte beigezogen, resp. die Ärzte sollten in die Schulbehörden gewält werden.
2) Sämmtliche Kinder sollten beim Eintritt in die Schule ärztlich untersucht werden.
3) Die ersten zwei Schuljare sollten nach Fröbel'schem System unterrichtet werden.
4) Die Böden der Schulzimmer sollten täglich mit Wasser aufgezogen werden.
5) Die Zimmer sollten vielmehr gelüftet und desshalb bei jedem Neubau eine künstliche Ventilation angebracht werden.
6) Der Thermometer darf in keinem Schulzimmer fehlen.
7) Überall sollte die Kurz'sche Schulbank eingefürt werden.
8) Halbjärlich sollten die Augen der Schüler mittelst der Colman'schen Schriftprobetafeln untersucht werden.
9) Nach jeder Unterrichtsstunde sollen sich die Schüler im Freien bewegen (akademisches Viertel).
10) Täglich sollte mindestens eine Stunde geturnt werden (mit besonderer Berücksichtigung des Stockturnens).

Hierauf erscheint Herr Lehrer Dalang in Liestal als Korreferent und gibt seinen Ansichten in folgenden Thesen Ausdruck:

1) Vor dem zurückgelegten siebenten Altersjare sollte kein Kind die Schule besuchen dürfen.
2) Die tägliche Schulzeit soll im ersten und zweiten Schuljare nicht mehr als 4 Stunden, in den folgenden nicht mehr als 5 Stunden betragen.
3) In der Mitte der Vor- und Nachmittage ist jeweilen eine Pause von 10—15 Minuten einzufüren.

4) Es soll den Schülern durch öffnen der Fenster und Türen sowie durch einen guten Lüftungsapparat stets reine Luft zugefürt werden.
5) In allen größeren Ortschaften ist das Turnen entschiedenes Bedürfniss, namentlich auch für die Mädchen.
6) Wiewol die körperliche Erziehung der Kinder beginnt, ehe sie die Schule besuchen, und hauptsächlich von der Sorgfalt des Hauses abhängt, so haben Lehrer und Behörden die heilige Pflicht, das gute Werk zu ergänzen und zu vollenden.
7) Ferner sollen die Lehrer die Gesundheitspflege auch durch Belehrung zu fördern suchen.

In der Diskussion stiegen nicht wesentlich andere Ansichten. Es ist zu hoffen, dass man nicht bei den guten *Anregungen* bleibe, sondern hinfort noch mehr um die Gesundheitspflege besorgt sei.

Das zweite Haupttraktandum bildet die Lesebuchfrage. Nachdem sämmtliche Bezirkskonferenzen die obligatorischen Eberhard'schen Lesebücher einlässlich besprochen, wurde eine Kommission bestellt, welche die Ergebnisse der Beratungen zu formuliren hatte, so dass die Vorversammlung beschließen konnte, der heutigen Versammlung einfach die Anträge der Kommission zur Abstimmung vorzulegen.

Herr Schäfer in Seltisberg referirt im Namen der Kommission und bringt für jedes einzelne Lesebuch Anträge zur Abänderung. Die Bücher für Unterklassen erlitten demnach sehr wenige, einzelne gar keine Änderungen. Mehr dagegen diejenigen der Oberschule und zwar in dem Sinne, dass überall der Sprachstoff vermehrt und verbessert, der Realstoff aber beschränkt, besser geordnet und teilweise in den IV. Teil für Oberklassen verschoben würde.

Einstimmig werden die Vorschläge der Kommission gutgeheißen und sollen nun dieselben der tit. Erziehungsdirektion zur gefälligen Berücksichtigung eingereicht werden.

Auf Wunsch der Bezirkskonferenz Sissach wurde durch den kantonalen Vorstand der Antrag gestellt, es sei mit der bestehenden Sterbefallskasse eine Unterstützungskasse zu verbinden. Wird ebenfalls zum Beschlusse erhoben.

Dann wurden noch die üblichen Geschäfte der verschiedenen Lehrerkassen erledigt, der bisherige Vorstand bestätigt und Liestal wieder als nächster Versammlungsort bestimmt.

Um 2 Ur begann der II. Akt beim Mittagessen im „Falken". Gesänge und einige Toaste ließen die Zeit nur allzu rasch vorübereilen.

Fortbildungskurse.

THURGAU. (Korr.) In den Räumen des *Seminars Kreuzlingen* sind innert Jaresfrist drei zentägige Fortbildungskurse abgehalten worden: der erste und dritte (vom 1.—11. Oktober 1877 und vom 30. September bis 10. Oktober 1878) für appenzell-ausserrhodische, der zweite (vom 15.—25. Juli d. J.) für thurgauische Primarlehrer.

Die Kurse für appenzellische Lehrer zälten je zirka 40 Teilnehmer. Der Unterricht, von Seminardirektor *Rebsamen* und Lehrer *K. Meier* von Grub (nunmehr an's Seminar Kreuzlingen berufen) erteilt, umfasste Methodik des Sprachunterrichtes (Vorträge, Probelektionen und Diskussionen) und Turnen.

Der vom thurgauischen Erziehungsdepartemente angeordnete freiwillige Fortbildungskurs fasste hauptsächlich die Bedürfnisse der obligatorischen Fortbildungsschule in's Auge. Es kamen demgemäß zur Behandlung:

1) Gesundheitslehre (täglich 1 Stunde), von Spitalarzt *Dr. Kappeler.*
2) Deutsche Sprache und Methode des Fortbildungsschulunterrichtes, nebst Probeleklionen und Diskussionen (täglich 4 Stunden), von Seminardirektor *Rebsamen.*
3) Ausgewälte Partien aus der Chemie (täglich 1 Stunde), von Seminarlehrer *Dünner.*
4) Neuere Schweizergeschichte (täglich 1 Stunde), von Seminarlehrer *Erni.*

Den Teilnehmern aller drei Kurse wird seitens der Kursleitung das Lob eifrigen strebens und musterhafter Disziplin gezollt, wie andrerseits die Leistungen der den Unterricht erteilenden Lehrer sehr anerkennende Beurteilung fanden.

Gewiss, dass solche Kurse ein vorzügliches Mittel sind, Arbeitsmut und Arbeitsfreudigkeit des Lehrers zu steigern und ihm mancherlei neue Anregungen zuzufüren; gewiss ferner, dass sie wie kein anderes Mittel geeignet sind, zwischen der Volksschule und der Lehrerbildungsanstalt eines Kantons die so notwendige gegenseitige Fülung lebendig zu erhalten. Aber auch der Förderung des kollegialen Lebens, der intimen Beziehungen unter den Gliedern der Lehrerschaft leisten sie in einer Weise Vorschub, die für die Schule nur von nachhaltig woltätiger Wirkung sein kann, so dass die vom State für solche Zwecke gebrachten Opfer im wolverstandenen Interesse des Volkes geleistet erscheinen.

Nachrichten.

Paris. An der Weltausstellung haben Prämien erhalten:

II. Gruppe. 6. Klasse. Erziehungswesen und Unterricht. Primarschulen. *Hors concours:* Rambert, Eugen, in Fluntern, Zürich, Mitglied der Jury. Goldene Medaillen: Erziehungsdepartement des Kantons Zürich (Diplom). Schulkommission der Stadt Zürich (Diplom). Silberne Medaillen: Erziehungsdepartemente der Kantone Baselstadt, Bern, Genf, Neuenburg und Waadt (Diplome). Wolf & Weiss in Zürich. Bronzene Medaillen: F. Beust, Direktor einer Privatunterrichtsanstalt in Hottingen (Zürich); Georges Bridel, Verlagsbuchhändler in Lausanne; Kleinkinderschule in Neuveville; Frau Susanne Müller, Erzieherin in Zürich; Siegfried, Hans, in Riesbach-Zürich; Wullschlegel, Rektor in Lenzburg. Ehrenmeldung: Katholische Bächtelen auf Sonnenberg bei Luzern; Rektor C. Ayer in Neuenburg; Buri & Jeker, Xylographen in Bern; J. Dalp in Bern; J. J. Hofer, Lithograph in Zürich; D. Lebet, Verleger in Lausanne; Pensionat zum hl. Michael bei Zug; Professor Schoop in Zürich. Mitarbeiter: Goldene Medaille: Frau de Portugall, Kindergärtnerin in Genf. Silberne Medaille: P. Robert in Biel.

7. Klasse. Organisation und Material des Sekundarschulunterrichtes. Silberne Medaille: Die Kantone Bern, Genf, Luzern, Neuenburg, Waadt und Zürich (Diplome). Bronzene Medaille: Ganz, J., in Zürich. Orell Füssli & Comp. in Zürich. Schweizerischer Stenographenverein in Bern. Ehrenmeldungen: Permanente Lehrmittelausstellung in Zürich; D. Lebet, Verleger in Lausanne; F. Mühlberg, Professor in Aarau; Hans Siegfried in Zürich; Rektor Wullschlegel in Lenzburg. Mitarbeiter: Bronzene Medaille: Wild-Wirth, H.

8. Klasse. Organisation, Methode und Material des höheren Unterrichtes. Ehrendiplom: Schweizerische naturforschende Gesellschaft. Goldene Medaillen: Komite der geschichtsforschenden Gesellschaft der romanischen Schweiz, in Lausanne. Eidgenössisches Departement des Innern. Dr. J. J. Kummer in Bern. Schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft. (Alle mit Diplom.) *Bibliothèque universelle et Revue suisse* in Lausanne. Silberne Medaille: Ackerbauklasse der *Société des Arts* in Genf. Schweizerische landwirtschaftliche Gesellschaft. Verein der Kunstfreunde in Neuenburg. Gesellschaft der permanenten Kunstausstellung in Genf. Geschichtsforschende Gesellschaft der V Orte. Naturforschende Gesellschaft des Kantons Waadt. G. Lunel, Konservator in Genf. Möllinger, Otto, Professor, und Oskar, Ingenieur in Zürich. Bronze-Medaille: Schweizerischer Wein- und Obstbauverein (Diplom). G. Bridel in Lausanne. O. Brunner im Strickhof. Ganz, Photograph in Zürich. Ehrenmeldungen: E. Cogit in Genf. Dietrich Jäcklin in Chur. Mitarbeiter: Goldene Medaille: Prof. Dr. Oswald Heer in Zürich.

— *Bern.* Das Mädchenarbeitsschulgesetz ist in der Volksabstimmung vom 27. Oktober angenommen worden. — Von Herrn *Sterchi* sind Geschichtsbilder für die Volksschule erschienen, die wir nächstens besprechen.

— *Österreich.* Es droht eine starke Reaktion gegen das gegenwärtige Schulgesetz. Der Hauptfehler der „neuen Schule" war die Überladung der Unterrichtspläne und die Sucht nach vielwissen. Die Klerikalen benutzen die schwachen Ergebnisse. Es kommt sogar die achtjärige Schulpflicht in Gefar.

Ein Mittel zur Hebung des Unterrichtes in der Naturgeschichte für Volksschulen.

(Korrespondenz.)

Es ist wol kein Zweifel, dass die Organisation des naturgeschichtlichen Unterrichtes an unseren Sekundar-, Bezirks- und Kantonsschulen im allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig lässt. Wenige Ausnamen abgerechnet, wo durch persönliche Neigung des Lehrers diese Unterrichtsbranche in erhöhtem Maße berücksichtigt wird, werden die morphologischen Fächer nur so nebenbei betrieben, sowol den Lehrern als den Schülern zur Qual; den Lehrern, weil sie sich auf diesem Boden selten heimisch fülen, den Schülern, weil sie dies instinktiv herausmerken. Von den manigfaltigen Gründen für diese Erscheinung sind die zwei wichtigsten: erstens der außerordentliche Umfang der naturgeschichtlichen Disziplinen, der dem Lehrer und Schüler ein genaueres Eintreten erschwert, und zweitens die Schwierigkeit, ein beschränktes Material in philosophischer Richtung nutzbringend zu machen für ein Alter von 12—18 Jaren. Da soll Mineralogie, Botanik, Zoologie, Anthropologie und weiß Gott was noch in aller Eile getrieben werden, one dass Lehrer und Schüler eine Idee haben von den Methoden, die für solche Disziplinen maßgebend sind, meist one irgend ein ordentliches Unterrichtsmaterial. Einige schlechte Kristalle und Versteinerungen, ein unkenntlicher Heuhaufen, vulgo herbarium, ein ausgestopfter Vogel und ein par Holzschnitte, das ist die Natur, über welche die Schuljugend verfügen kann; denn es ist stets eine Ausname, wenn der Lehrer lebende Pflanzen und Tiere kennt und zum Unterrichte in erheblichem Maße beiziehen kann. Wie wäre es auch möglich, jeder Schule nur einigermaßen genügendes Anschauungsmaterial für den so außerordentlich weitschichtigen Unterricht in Naturgeschichte zu beschaffen? Da handelt es sich nun einfach darum, etwas verwendbares und billiges zu akquiriren, an dem die Methode, die in diesen morphologischen Disziplinen angewendet werden soll, möglichst leicht dargelegt werden kann, d. h. eine bequeme und kleine Partie einlässlicher zu behandeln und das übrige, wofür kein Lehrobjekt vorliegt, nur rasch zu durchlaufen.

Zu diesem Zwecke ist wol keine Spezialdisziplin geeigneter als die Entomologie. Denn:

1) bieten die Insekten die leichtesten und handgreiflichsten Merkmale zur Übung im unterscheiden von Naturkörpern, zumal der sog. analytischen Methode;
2) sind sie leicht zu beschaffen, zu erhalten und in kompendiöse Sammlungsform zu bringen;
3) wird der Ordnungs- und Sammeltrieb durch das Studium der Insekten im höchsten Grade angeregt;
4) sind hier biologische Momente von der alleranziehendsten Art;
5) sind die Momente des Nutzens und Schadens in sehr hervorragender Weise zu verwerten, und
6) ist die Entomologie auch vom ästhetischen Standpunkte aus durchaus allen anderen naturgeschichtlichen Branchen überlegen.

Es ist sehr auffallend, dass in französischen Schulen gerade dies kleine, bei uns vernachlässigte Gebiet mit Vorliebe kultivirt wird, um wenigstens auf einem Felde die Schüler im vergleichen und determiniren von Naturgegenständen zu üben, und dass gerade ein schweizer Entomolog die meisten Typensammlungen für Schulzwecke nach Frankreich liefert. Es ist dies Herr *Meyer-Dür* in Burgdorf, Kanton Bern, der seit bald 50 Jaren höchst instruktive und elegante Schulsammlungen zu sehr bescheidenem Preise anlegt. Die Komposition dieser Typen ist folgende:

In 6 gut geschlossenen Kartonschachteln mit Glasdeckel repräsentirt er die 6 Hauptordnungen der Insekten (exklusive Schmetterlinge), nämlich:

1) Käfer	92	Arten	in	117	Exemplaren,
2) Immen	67	„	„	105	„
3) Fliegen	110	„	„	125	„
4) Netzflügler	58	„	„	82	„
5) Geradflügler	33	„	„	46	„
6) Wanzen	75	„	„	120	„
	435	Arten	in	595	Exemplaren.

Diese übersichtlich und richtig bestimmten Specimina sind aus möglichst vielen Familien gewält und bilden eine Repräsentation unserer Insektenwelt, wie sie wol kein anderer Präparator besser kombiniren könnte. Der Gesammtpreis beträgt bloß 150 Fr. *S.*

Einladung zum Abonnement.

Da die öffentliche Presse und das Volk in weiteren Kreisen sich immer lebhafter mit den Erziehungsfragen beschäftigen, da diese Fragen in der gegenwärtigen Zeit der schweren Prüfungen immer mehr an Bedeutung gewinnen, da die „Schweizerische Lehrerzeitung" von einer großen Zal hervorragender Schulmänner tatkräftig unterstützt wird und im Geiste der Warheit und Freiheit die Interessen der Schule und der Lehrer bespricht, da sie von allen Schulblättern der Schweiz das billigste ist (4 Fr. per Jar), auch sich wieder der allgemein üblichen Orthographie genähert hat und sich noch mehr nähern wird: so ist zu hoffen, dass sie im Jare 1879 eine größere Zal *neuer* Abonnenten gewinnen wird.

Wer schon jetzt für den Jargang 1879 als neuer Abonnent beitritt, erhält alle noch erscheinenden Nummern von 1878 *gratis*.

Bestellungen per Korrespondenzkarte nimmt entgegen:

Die Expedition der Lehrerzeitung in Frauenfeld.

Offene Korrespondenz.

Herr R. in Sch.: Senden Sie gütigst Ihre Arbeit zur Einsicht nach Burgdorf. — Herr B. in Frankreich: Das nächste mal! — Zwei Einsendungen aus *Bern* erscheinen in der nächsten Nummer.

Anzeigen.

Preisermässigung.

Im Besitze der Restvorräte nachstehender Artikel offerire ich solche zu den beigesetzten billigen Preisen (Versendung gegen Nachname).

Egger, Methodisch-praktisches **Rechenbuch** für schweizerische Volksschulen und Seminarien, mit mehr als 6000 Uebungsaufgaben. 3. Aufl. Bern 1866. Ein starker Band von 565 Seiten **Neu!** statt Fr. 4 für Fr. 2.

— — Dasselbe, 4. Aufl. 1874. **Neu!** statt Fr. 5 nur Fr. 2. 50.

Egger, Geometrie für gehobenere Volksschulen, Seminarien, Gewerbe- und Handwerkerschulen, mit 1000 Uebungsaufgaben und 200 Figuren, 3. Aufl. Bern 1874. **Neu!** statt Fr. 3 für Fr. 1. 50.

Stricker, Leichtfassliche Unterrichtsbriefe für die einfache **Buchhaltung** (besonders für Ergänzungs-, Handwerker- und Gewerbeschulen). Glarus 1870. **Neu!** 50 Cts., Partien von mindestens 20 Exemplaren à 30 Cts. (H 4721 Z)

Pestalozzi's Lienhard und Gertrud. Mit 13 Federzeichnungen von **Bendel.** Zürich. 1857. In neuem, solidem Einband, nur Fr. 2.

☛ Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges **antiquarisches Bücherlager,** über welches folgende **neue Kataloge** erschienen sind, welche ich auf Verlangen gratis und franko versende:

Nr. 106 Werke aus allen Wissenschaften (2387 Nummern).
Nr. 107 Bücher, welche sich zu Festgeschenken eignen (1286 Nummern).
Nr. 109 Werke, welche in vielfacher Anzal auf Lager sind (1027 Nummern).
Nr. 112 Volks- und Jugendschriften in reichhaltigster Auswal (gegen 2400 Nummern).
Nr. 113 Wertvolle Werke aus allen Wissenschaften (gegen 4000 Nummern).

Theodor Bauer, Buchhandlung in Zürich.

Bei **B. F. Haller,** Buchhandlung in Bern, ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verleger bezogen werden:

Biblische Geschichte

für Volksschulen,

von

Georg Langhans,

Pfarrer.

Mit einem Kärtchen von Palästina. 13 Bogen. Mit Anhang, kart. Fr. 1. 10, one Anh. kart. Fr. 1.

Aller Religionsunterricht, soll er Wurzel fassen im Kindesgemüte und Frucht bringen im Leben, beruht auf der ewigen Warheit Gottes, uns gegeben in der hl. Schrift und insbesondere im Evangelium Jesu Christi. Auf diesem Grunde steht auch dieses Buch. Dem äußern Cange nach schließt sich dasselbe den gleichfalls in meinem Verlage erschienenen **„Geschichten und Lehren der hl. Schrift, für die reformirten deutschen Schulen des Kantons Bern"** an, es bringt 56 Erzälungen aus dem Alten und 79 Erzälungen aus dem Neuen Testament Geschichts- und Lehrstoff ist nicht getrennt, sondern der letztere ist in die Geschichtsdarstellung verwoben. Auf vielseitigen Wunsch hin ist ein Anhang beigefügt, welcher acht Erzälungen aus der Kirchengeschichte enthält.

B. F. Haller,
Buchhandlung in **Bern.**

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Centralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. 8° broschirt Fr. 3, gebunden Fr. 3. 20.

Breitinger, H., & Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen 1. Heft. 4. Auflage. Broschirt Fr. 1. 2. Heft. 2. Auflage. Broschirt Fr. 1.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- und Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. Preis br. Fr. 5.

Rebsamen, J. U., Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde. Zum Gebrauche in Fortbildungsschulen und zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger. Zweite etwas erweiterte Auflage. 8° gebunden Fr. 1. 80.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogthümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln. 8° br. Fr. 10.

Theobald, G., Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.
Erster Teil, Zoologie. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Zweiter Teil, Botanik. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Dritter Teil, Mineralogie. 8° br. Fr. 2.

Walter, A., Die Lehre vom Wechsel und Konto-Korrent. Zum Gebrauche in Real- und Handelsschulen, sowie zum Selbststudium für den angehenden Kaufmann. 8° br. Fr. 2. 40.

Ein junger Lehrer

der französischen Schweiz, mit guten Zeugnissen, sucht eine Stelle in einem Institut oder an einer öffentlichen Lehranstalt, wo er in der französischen Sprache und Mathematik Unterricht erteilen könnte. Offerten sub Chiffre G. N. befördert die Expedition.

Zu verkaufen:

1) **„Die Naturkräfte"**, ein prächtig eingebundenes, aus 12 Bänden bestehendes, von den größten Naturforschern der Jetztzeit verfasstes, ganz neues Werk (für Sekundarlehrer). Ankaufspreis über 80 Fr.

2) **„Die goldene Legende"** von Corvin, ebenfalls ganz neu und schön eingebunden — beide Werke 25–30 Fr. unter dem Ankaufspreise, bei Bollin, Buchbinder in Büren (an der Aare).

Im Verlage von **J. J. Hofer** in Zürich ist erschienen und zum Preise von Fr. 1 zu beziehen:

Rundschrift-Vorlagen

mit methodischen Schreibübungen

von

J. H. Korrodi,

Schreiblehrer an der Kantonsschule in Zürich

Wie die bereits allgemein anerkannten und in den Schulen eingefürten „Schreibhefte mit Vorschriften" von demselben Verfasser, ebenso empfehlen sich auch diese neuen Vorlagen für den Schul- und den Selbstunterricht; sie enthalten die verschiedenen Formen der gebräuchlichsten Rundschriften in passender Aufeinanderfolge auf 63 Seiten in kleinem praktischem Format

---

Permanente Ausstellung von Schulmodellen für den Zeichenunterricht.

NB. Die Modelle werden, nachdem sie gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

Solide, tadellose Wandtafeln,

mit beliebiger Liniatur, per Quadratmeter à 11 Fr., oder per Quadratfuß à 1 Fr., empfiehlt bestens

G. Zehnder, Lehrer
in **Titterten** (Baselland).

Beste, steinfreie Kreide,

in Kistchen von zirka 2 Kilo à 1 Fr. per Kilo; in Schachteln (2 Dutzend dreizöllige umwickelte Stücke) per Schachtel 60 Cts.;

farbige Kreide (rot, blau, gelb),

dreizöllige umwickelte Stücke, per Dutzend I Qualität 75 Cts., II. Qualität 60 Cts., empfiehlt bestens

J. J. Weiss, Lehrer, Winterthur.

☛ Hiezu eine Beilage von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig. — Für Bestellungen auf alle in dem Verzeichnisse enthaltenen Werke empfiehlt sich

J Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.